Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

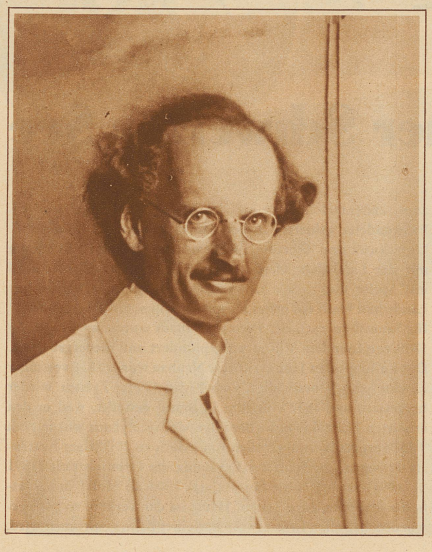
http://www.e-periodica.ch

An den Felswänden der Sphinx erkennt man links das Berghaus Jungfraujoch und rechts daneben die im Bau begriffene Forschungsstation

Blick vom Berghaus gegen die Fieschergratkette. Im Vordergrund das Observatorium

Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch

In Bern ist soeben eine Internationale Stiftung «Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch» gegründet worden. Es handelt sich um jenen geheimnisvollen Bau, den aufmerksame Beobachter am Jungfraujoch in den schroffen Felswänden der Sphinx seit einiger Zeit bemerkten. Aus dem Stollen des Berginnern ist er vorgetrieben worden, und schon sind die granitenen Mauern, durchbrochen von großen Fenstern, mit dicken Doppelscheiben, nahezu fertig. Zur Sommers- und Winterzeit wurde gearbeitet, in stetem Kampf mit Wetterunbill, mit Schneegestöber, hartem Sturm und Polartemperaturen. Im nächsten Frühjahr wird das Institut den Gelehrten aller Länder eröffnet, die hier in 3457 m Höhe auf allen möglichen Wissensgebieten sich der Höhenforschung widmen. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hat seinerzeit die Initiative zum Bau ergriffen, die Jungfraubahn hat in großzügiger Weise die Finanzierung gefördert, aus verschiedenen Ländern sind Beiträge an die 800 000 Franken Kosten des Institutes bezahlt worden. Weithin die Berg- und Gletscherwelt des Jungfraugebietes beherrschend, steht der massive Zweckbau da, ein Wahrzeichen kühnen Wagemutes und unternehmenden Forschergeistes. *H-r.*



Prof. Piccard
der durch seine Versuche, mit einem Freiballon in die Stratosphäre vorzudringen, in der ganzen Welt berühmt gewordene Schweizer Gelehrte

Denis Vaucher
tritt nach 50jähriger Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Postverwaltung in den Ruhestand. Seit 1915 war er Kursinspektor und stand nach der Teilung des Dienstzweiges im Jahre 1921 dem Bahnpost- und Flugpostdienst, sowie dem Auswechslungsdienst mit dem Ausland vor

Ein Gletscherwunder im Jungfraugebiet: das Eis ist von den Bergwänden, die ins Rhonetal abfallen, seit Jahrtausenden verschwunden, aber in einem alten Waldversteck steht, wie ein knorriger Baumstamm, allen Wettern und der Zeit zum Trotz, dieses absonderliche Stück Moräne